ein jedes, was es ausgerichtet, der Mühlstein aber erhielt das größte Lob. Dann zogen sie fort und der Hahn trieb:

tschâ mäusker,
uidä läusker,
heyd u mir,
märn un dir!

und so fahren sie noch heute in der Welt herum und wo sie einen groben und hartherzigen Wirthen treffen, da spielen sie ihr Stückchen.

---

79. Die Reise des Enteleins.

Das Entelein (sächs. schnädderintchen) wackelte fort und wollte eine Reise in die Welt machen, kam das Hutzelbein (der Frosch, sächs. hipertiperchen) und sprach:

„Wohin, Entelein?“
„In die Welt hinein!“
Sagte Entelein.
„Darf ich mit, Entelein?“
Fragte Hutzelbein.
„Sitz auf mein Schwänzelein!“
Sprach das Entelein.

Da setzte es sich auf und nun zogen beide fort; kam der dicke Mühlstein und sprach:

„Wohin, Entelein, Hutzelbein?“
„In die Welt hinein!“
Sprach Entelein, Hutzelbein.
„Darf ich mit, Entelein, Hutzelbein?“
Fragte der dicke Mühlstein.
„Sitz auf mein Schwänzelein!“
Sprach das Hutzelbein.

Der dicke Mühlstein setzte sich auf und so gings langsam fort; kam die Kohle mit den rothen Backen (sächs. rît pâtzerchen) und sprach:

„Wohin, Entelein, Hutzelbein, dicker Mühlstein?“
„In die Welt hinein!“
Sprach Entelein, Hutzelbein, der dicke Mühlstein.
„Darf ich mit, Entelein, Hutzelbein, dicker Mühlstein?“
Fragte das rothe Kohliglein.
„Sitz auf mein Schwänzelein!“
Sprach der Mühlstein.

Da setzte sich das Köhlchen mit den rothen Backen auf und war sehr lustig und froh, daß es die Welt sehen sollte. So zogen sie weiter fort und kamen an den Fluß (den Mieresch). Das Entelein schwamm hinein und als es in der Mitte war, sprach es: „nun haltet euch, ich soll einmal tunken und mir ein Fischchen erschnappen!“ O weh, da wars um den Mühlstein und die Kohle geschehen; sie stürzten hinab ins Wasser, der Mühlstein ging zu Grund und wurde nicht mehr gesehen, die Kohle blieb zwar oben, aber sie verlor gleich ihre rothen Backen und wurde schwarz wie der Tod und floß ins Meer.

Nur das Entelein und Hutzelbein blieben am Leben, weil sie schwimmen können und lachten sich die Bäuche voll und so lachen sie noch fort, bis auf den heutigen Tag. Die Leute aber, welche diese Geschichte nicht wissen, sagen nur: „sie schnattern und quacken!“

---

80. Von dem Jungen, der immer schnupperte.

Es war einmal ein kleiner Junge, gerade so groß, wie du bist, der ging, wenn seine Mutter auf dem Markt war, immer über die Sauermilch und schnupperte. Da sagte seine Mutter: „wenn du noch einmal schnupperst, so gebe ich dich dem garstigen Bären!“ Kaum war sie wieder fort, husch! lief der Junge gleich zum Topf und schnupperte und schnupperte so lange, bis keine Sauermilch mehr im Topfe war. Jetzt aber fing er an, sich zu fürchten vor seiner Mutter und in der Angst lief er fort und kam in den Wald. Als er da war, gedachte er an die wilden Thiere, die im Wald

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/351